

Zwischenbericht zum Projekt 2.2.006

Nutzung von Ansätzen zur internationalen Qualifizierung für die berufliche Bildung

Abstract

In dem laufenden Projekt soll geklärt werden,

- wie sich die Situation und Perspektiven der Internationalisierung in der dualen Berufsausbildung darstellen;
- welche Qualifikationsangebote in anderen Bildungsteilsystemen existieren;
- welche Ansatzpunkte sich aus internationalen Qualifizierungsstrategien im europäischen Ausland ergeben können und ob und wie sie ggf. in die Ausbildung zu integrieren sind.

Die geplanten Fallstudien, Trendanalysen und Expertengespräche sind realisiert. Der unterstützende Forschungsauftrag ist abgeschlossen.

Die bisherigen Zwischenergebnisse wurden in einem Workshop mit Experten diskutiert und evaluiert. Die Ergebnisse sind in die (geplanten) Publikationen eingeflossen.

Ein ab 2003 geplantes Projekt mit dem Arbeitstitel „Organisationsmodelle für die internationale Qualifizierung in der Berufsausbildung“ ist z.Z. in Vorbereitung.

1. Forschungsansatz

In dem laufenden Projekt soll geklärt werden,

- wie sich die Situation und Perspektiven der Internationalisierung in der dualen Berufsausbildung darstellen;
- welche Qualifikationsangebote in anderen Bildungsteilsystemen existieren;
- welche Ansatzpunkte sich aus internationalen Qualifizierungsstrategien im europäischen Ausland ergeben können und ob und wie sie ggf. in die Ausbildung zu integrieren sind.

Darüber hinaus soll das Konzept der internationalen Qualifikationen unter Beachtung der Implementationsbedingungen in der Berufsbildung begleitend weiterentwickelt werden, insbesondere auch im Hinblick auf die Verknüpfung zum interkulturellen Lernen, um Lösungsansätze für betriebsinterne interkulturelle Konflikte herauszuarbeiten. Außerdem ist die Weiterentwicklung grenzüberschreitender Informations- und Kommunikationstechnologien einzubeziehen.

2. Methodisches Vorgehen

Zum methodischen Vorgehen war Folgendes geplant:

- Durchführung von Fallstudien in ausgewählten international agierenden Bildungseinrichtungen zur Ermittlung der curricularen Trends und der Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung.

- Durchführung von Fallstudien bei international innovativen Weiterbildungsträgern zur Ermittlung der curricularen Trends und der Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung.
- Durchführung von Fallstudien in internationalen Unternehmen mit eigener Ausbildung zur Ermittlung der curricularen Trends und Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung.

Die geplanten Fallstudien und Trendanalysen sind realisiert. Der unterstützende Forschungsauftrag ist abgeschlossen.

In einem Workshop mit Experten aus Wissenschaft, Betrieben und von Verbänden wurden Zwischenergebnisse vorgelegt und diskutiert. Die Zwischenergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt. Die Gesamtergebnisse werden in einem Bericht publiziert (vgl. Teil 4).

3. Zwischenergebnisse

Die folgenden Diskussionspunkte sind als thesenartige Vorlage zu verstehen.

Ziel für die Berufsausbildung:

„Internationale und interkulturelle berufliche Handlungskompetenz“.

Kommunikationskompetenz in mindestens einer Fremdsprache. Alltagskommunikation und beruflich veranlasste und bedingte Kommunikationen sollen verbal und schriftlich so geführt werden können, dass der Kommunikationspartner den Inhalt der Mitteilung versteht; kommunikative Situationen sollen unter Beachtung der im Zielland üblichen Gepflogenheiten bewältigt werden können.

Interkulturelle Kompetenz im engeren Sinne:

Medien- und Netzkompetenz im Sinne der Fähigkeit, die neuen elektronischen Medien und das Internet sachgerecht nutzen zu können.

Handlungsempfehlungen:

Das Ziel muss darin bestehen, dass in sämtlichen Ausbildungsberufen des dualen Systems ein Mindestkanon von internationalen und interkulturellen berufsbezogenen Ausbildungselementen in den Ordnungsmitteln für den betrieblichen und schulischen Teil der Ausbildung etabliert wird.

Über diesen Mindestkanon für sämtliche Ausbildungsberufe hinaus sind für Berufe, in denen ein höheres Maß an internationaler Handlungsfähigkeit gefordert ist, weitere auf die Erlangung bzw. Vertiefung internationaler und interkultureller Kompetenzen zielende obligatorische Ausbildungselemente für beide Lernorte vorzusehen.

Auf die Neuschaffung spezifischer „auslandsorientierter“ Berufe bzw. Fachrichtungen / Spezialisierung innerhalb einzelner Berufe sollte hingegen verzichtet werden. Entsprechende Maßnahmen sollten verstärkt im Rahmen der beruflichen Weiterbildung realisiert werden.

Inhalte der betrieblichen Ausbildung und des Berufsschulunterrichtes

Im Hinblick auf die bundesweite Etablierung internationaler und interkultureller berufsbezogener Ausbildungselemente an den Berufsschulen erweist sich die Trennung in den (durch KMK-Rahmenlehrpläne geregelten) berufsbezogenen Lernbereich und den (durch länder-eigene Lehrpläne geregelten) nicht-berufsbezogenen („allgemeinbildenden“) Lernbereich als gravierendes institutionelles Hemmnis. Neben dem fremdsprachlichen (an der Berufsschule i.d.R. Englisch) Unterricht bieten jedoch auch Fächer bzw. Lernbereiche wie Deutsch, Politische Bildung (Sozialkunde), Religion und Ethik (Werte und Normen) hervorragende An-

knüpfungspunkte für auf die internationale Dimension gerichtete Lernprozesse. Daher müssen die Bundesländer übereinkommen, in diese Fächer und Lernbereiche Curriculumelemente zu integrieren, die der Entwicklung internationaler und interkultureller berufsbezogener Kompetenzen dienen.¹ Das für diese Curriculumelemente vorgesehene Unterrichtsstundenvolumen wäre von den einzelnen Bundesländern in ihren Lehrplänen dementsprechend zu reservieren.

Es ist zumindest eine Fremdsprache (vornehmlich Englisch) als Pflichtfach im Berufsschulcurriculum für sämtliche Ausbildungsberufe auszuweisen. Der Fremdsprachenunterricht ist dabei dem beruflichen Lernbereich zuzuordnen, also in den Rahmenlehrplänen der KMK zu verankern. Je nach Vorgabe der Ausbildungsordnungen für den betrieblichen Teil der Berufsausbildung soll der Fremdsprachenunterricht während der i.d.R. drei Ausbildungsjahre mindestens 120 Unterrichtsstunden (1 Unterrichtsstunde pro Woche bei 40 Unterrichtswochen je Ausbildungsjahr) und bis zu 240 Unterrichtsstunden betragen.

Für die internationale Fachkompetenz sollten dabei keine separaten Ausbildungsabschnitte bzw. Lernfelder vorgesehen werden, sondern die entsprechenden Aspekte sind im Kontext des entsprechenden Handlungs- bzw. Lernfeldes zu bearbeiten. Fremdsprachliche Elemente sind ebenfalls in den Sachzusammenhang einzubeziehen.

Angesichts der bekannten Steuerungswirkung der Berufsabschlussprüfungen auf die faktische Durchführung der Berufsausbildung in Betrieb und Schule ist es unumgänglich, dass die internationale Dimension Prüfungsrelevanz erhält, also bei den Aufgabenstellungen entsprechend berücksichtigt werden. Bei entsprechender Vorgabe in den Ausbildungsordnungen für den betrieblichen Teil der Ausbildung sind Teile der Berufsabschlussprüfung in der Fremdsprache abzulegen. Die erworbenen Fremdsprachenkompetenzen sind im Prüfungszeugnis zu bewerten.

Zur Erhöhung der Aussagekraft und Transparenz der Zeugnisse sollte diesen ein Supplement in englischer Sprache beigelegt werden, aus dem die im Rahmen der schulischen und betrieblichen Berufsausbildung erworbenen Handlungskompetenzen ersichtlich werden.

Entwicklung einer Didaktik für den Fremdsprachenunterricht

Für den Fremdsprachenunterricht (i.d.R. Englischunterricht an der Berufsschule) ist eine spezifische Didaktik zu entwickeln, die den Berufsbezug des Unterrichts betont. An mehreren Universitäten, die an der Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen beteiligt sind, müssen Lehrstühle für die "Didaktik des Fremdsprachenunterrichts an beruflichen Schulen" eingerichtet werden. Folgende Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sind besonders dringlich zu bearbeiten:

- didaktische Modelle zum Umgang mit dem heterogenen Kenntnisstand der Schüler in der Fremdsprache,
- Englisch als Arbeitssprache im beruflichen Fachunterricht,
- komplexe Lehr- /Lernarrangements im Englischunterricht,
- Möglichkeiten der Verbesserung der Lernortkooperation zwischen Betrieb und Schule und Nutzung authentischer Materialien für den Fremdsprachenunterricht.

Zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das zu entwickelnde Fach "Didaktik des Englischunterrichts an beruflichen Schulen" und zum Transfer wissenschaftlicher Er-

¹ Diese Vorgehensweise ist nicht neu, denn die Bundesländer haben bereits in der Vergangenheit auf KMK-Ebene einen verpflichtenden Lehrplan für den Bereich „Wirtschafts- und Sozialkunde“ in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen verabschiedet (vgl. Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe; Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 18.05.1984).

gebnisse in die Berufsschulen sind einschlägig qualifizierte Lehrkräfte für einen Zeitraum von zwei bis vier Jahren an die Universitäten abzuordnen (unter Fortzahlung der Bezüge).

Interkulturelles Lernen in der Berufsausbildung

Im Rahmen der betrieblichen Ausbildung sind verstärkt Ausbildungsabschnitte in Abteilungen mit internationalen Aufgaben vorzusehen und die Auszubildenden sind in entsprechende Projektgruppen zu integrieren.

Weiterhin müssten insbesondere ausbildende Klein- und Mittelbetriebe für diesen Bereich verstärkt die Möglichkeit der Verbundausbildung nutzen.

Projekte zum internationalen Lernen müssen gemeinsam von Betrieb und Berufsschule initiiert werden, wobei bestimmte Fragestellungen sowohl im berufs- und nicht berufsbezogenen Unterricht als auch im Rahmen betrieblicher Ausbildung aufgegriffen werden können. Hier sind u. U. auch Ansätze des ‚Globalen Lernens‘ zu berücksichtigen. Beispielsweise können die Kundenbeziehungen eines Unternehmens sowohl unter wirtschaftspolitischem als auch unter ethischem, aber auch unter betriebswirtschaftlichem Blickwinkel aufgearbeitet werden. Es ist z. B. in Bezug auf die Entwicklung interkultureller Kompetenzen wichtig, dass eine Komplementarität zwischen dem Aufgreifen interkultureller Fragestellungen in der berufsbildenden Schule, z. B. im Ethikunterricht, und der konkreten Ausbildungssituation in den Betrieben hergestellt wird.

Von der Seite der Adressaten her betrachtet bieten die Lernorte des dualen Systems durchaus günstige Voraussetzungen für das interkulturelle Lernen im engeren Sinne, weil sich die Lerngruppen sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule heute in der Regel aus Schülern unterschiedlicher nationaler, ethischer und kultureller Herkunft zusammensetzen. Die Lernorte Betrieb und Berufsschule bilden somit bereits gegenwärtig einen multikulturellen Raum (wobei das Ausmaß jedoch je nach Region und Ausbildungsberuf differiert). Nach unserer Auffassung ist dieser Tatbestand bisher nicht hinreichend didaktisch genutzt worden.

Für das interkulturelle Lernen im engeren Sinne wird vornehmlich auf das finanziell erheblich geförderte Instrument der Auslandsaufenthalte im Rahmen der Berufsausbildung „gesetzt“. Offensichtlich ist diese Präferenz von der Annahme geleitet, dass die mit einem (zumeist zeitlich eng begrenzten) Auslandsaufenthalt verbundenen Lernmöglichkeiten und –erfahrungen erhebliche positive Wirkungen im Hinblick auf die moralisch-kognitive Kompetenzentwicklung bezüglich der Akzeptanz fremder Kulturen erbringen, so dass auf eine intensive Gestaltung der Auslandsaufenthalte aus didaktischer Perspektive zumeist verzichtet wird.

Grundsätzlich stellt auch die Pflicht zum Berufsschulbesuch keinen Hinderungsgrund für einen Auslandsaufenthalt dar. Nach der Bund-Länder-Vereinbarung „Teilnahme von Berufsschülern/ Berufsschülerinnen an Austauschmaßnahmen mit dem Ausland“ (Beschluss der KMK vom 08.06.1999) werden Auslandsaufenthalte, z. B. im Rahmen von Austauschmaßnahmen, durch Beurlaubung bzw. Freistellung, unterstützt, wenn die vorübergehend in das Ausland verlagerte Ausbildung überwiegend den inhaltlichen Anforderungen der Ausbildung entspricht.

Qualifizierung des Bildungspersonals der Berufsausbildung

Generell gilt, dass die internationale Dimension gegenwärtig weder in der Ausbildung des betrieblichen Bildungspersonals noch in der Ausbildung der Lehrkräfte an Berufsschulen eine besondere Rolle spielt. Zwar findet sich in § 2 der Ausbilder-Eignungsverordnung vom 16.02.1999 sowie im entsprechenden Rahmenplan für die Vorbereitung auf diese Prüfung ein Hinweis auf das „Berücksichtigen kultureller Unterschiede bei der Ausbildung“, aber aus unserer Sicht sind damit das interkulturelle Lernen i.e.S. im Betrieb und die besonderen As-

pekte multiethnisch und multikulturell zusammengesetzter Lerngruppen nicht ihrer hohen Bedeutung entsprechend berücksichtigt. Auch im Rahmen des berufs- und wirtschaftspädagogischen und berufsdidaktischen Studiums der zukünftigen Lehrkräfte an Berufsschulen wird diesen Aspekten kaum Beachtung geschenkt. Ähnliches gilt nach unserer Einschätzung für die II. Phase der Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst. Angesichts dieser Situation sind folgende Schritte erforderlich:

- Vor dem Hintergrund des derzeitigen und zukünftigen Mangels an Berufsschullehrern mit Lehrbefähigung in den Fremdsprachen ist ein Konzept zu entwickeln, wie ausländische Lehrkräfte über Austauschprogramme zu akquirieren sind bzw. einheimische Lehrer anderer Fachrichtungen, z. B. über längere Auslandsaufenthalte, zu qualifizieren sind. Hier besteht sowohl Handlungsbedarf hinsichtlich der Versorgung des Bildungssystems mit fachkompetenten Fremdsprachenlehrern als auch hinsichtlich der Integration interkultureller Elemente, die über landeskundliche Aspekte hinausgehen, in den Fremdsprachenunterricht.
- Intensive Werbung für ein berufs- und wirtschaftspädagogisches Studium mit einem fremdsprachlichen Zweifach.
- Verpflichtende und verbindliche Nachqualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte im Berufsschuldienst, die dort Fremdsprachenunterricht erteilen. Die Nachqualifizierungsmaßnahmen müssen sich einerseits auf den Erwerb berufsbezogener Fachkenntnisse, andererseits auf didaktische Aspekte des berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts beziehen. Ebenso sind die Fachseminarleiter der II. Phase der Lehrerausbildung im Bereich der fremdsprachlichen Ausbildung fortzubilden, um sie mit didaktischen Ansätzen eines berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts vertraut zu machen.

Der Erwerb didaktischer Handlungskompetenz im Bereich des interkulturellen Lernens wird für sämtliche Lehrkräfte im Berufsschuldienst für erforderlich gehalten, damit dieser Lernbereich auch im Kontext des berufsbezogenen Unterrichts bearbeitet werden kann (und nicht nur im Sozialkunde-, Religions- oder Ethikunterricht). Angesichts dieser schwierigen Situation erachten wir es für sinnvoll, verpflichtende und verbindliche Kurse zu diesem Lernbereich im Rahmen der Lehrerfortbildung (III. Phase) der einzelnen Bundesländer einzurichten. Dabei sollten auch (möglicherweise sogar vorrangig) Referenten aus der außerschulischen Bildungspraxis eingesetzt werden, die über entsprechende Projekterfahrungen verfügen (diese könnten auch in regionale Projekte zur Entwicklung von curricularen Materialien zu diesem Lernbereich integriert werden).

Qualifizierung des betrieblichen Ausbildungspersonals

Der Bereich des interkulturellen Lernens (einschließlich des Aspektes der Organisation von internationalen Austauschprogrammen) ist als eigenständiges Themengebiet in den Rahmenplan für die Vorbereitungskurse auf die Ausbildereignungsprüfung aufzunehmen.

Für das betriebliche Ausbildungspersonal müssen adäquate Fortbildungsmaßnahmen angeboten werden. Diese sollten für die Fragen zur Internationalisierung der Berufsausbildung so gestaltet und durchgeführt werden, dass sowohl Lehrkräfte aus dem Berufsschuldienst als auch betriebliche Ausbilder an diesen Kursen teilnehmen.

Entwicklung von Netzwerken für die Akteure

Ein zentraler Aspekt ist der Aufbau von regionalen Beratungsstellen für Fragestellungen internationaler Qualifizierung; diese Beratungsstellen können einerseits zur Optimierung der Förder- und Informationspolitik beitragen, andererseits kann so im regionalen Kontext der Kontakt zwischen Personen und Institutionen beruflicher Bildung hergestellt werden. Hierzu

ist regelmäßig ein Informations- und Kommunikationsmedium in Form einer regionalen Berufsbildungszeitschrift zu Fragen internationaler Qualifizierung sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Internetplattform zu installieren.

Die Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit hat für die europäische Dimension beruflicher Bildung seit einigen Jahren ein nationales Netzwerk von europäischen Berufsberatungszentren im Rahmen einer gesamteuropäischen Initiative eingerichtet. Dieses transnationale Netzwerk der Berufsberatung wird von der Europäischen Kommission über das EU-Programm LEONARDO DA VINCI gefördert und ist in die regionalen Netzwerkstrukturen mit einzubeziehen.

Optimierung der Förder- und Informationspolitik

Potenzielle Interessenten sollen gemäß ihrer Bedürfnisse besser informiert und in die „richtigen“ Maßnahmen integriert werden können. Es ist daher zu fordern, dass zentrale Förder-Beratungsstellen aufgebaut werden, die kompetent und umfassend beraten und informieren können. Die bisher existierenden Einrichtungen können diesem Anspruch noch nicht gerecht werden. Demzufolge sollte je Bundesland eine zentrale Institution mit dem Marketing, der Information und der Unterstützung der Antragstellung in Fragestellungen der Internationalisierung von Berufsbildung betraut sein; diese Beratungsinstitution sollte somit über EU-finanzierte Förderungen hinaus tätig sein.

Zudem müsste in lokalen Zentren der Berufsbildung (z. B. Großstädten) eine entsprechende Anlaufstelle bzw. die entsprechende Netzwerkstruktur geschaffen werden. Dies kann in Betrieben oder berufsbildenden Schulen durch die Ernennung geeigneter Ausbilder und Lehrer als Ansprechpartner für Fragen internationaler Qualifizierung fortgeführt werden; für die entsprechende Personengruppe ist ein Ausgleich für geleistete Mehrarbeit, z. B. Reduzierung des Lehrdeputats, vorzusehen. Die Pflege der entstehenden Netzwerkstrukturen im Sinne eines Ausbaus und einer Verstärkung von Kontakten (s. o.) ist für eine Anlaufphase von z. B. bis zu fünf Jahren zudem durch adäquate Zuschüsse zu fördern.

Über eine entsprechende gemeinsame Internetpräsentation aller Förderprogramme, aber auch aller Aktivitäten und Projekte der beruflichen Bildung soll der Informationsfluss verbessert und die Aktualität der Datenlage gewährleistet werden. Die mühevollen Suche nach geeigneten Informationen einerseits und die entsprechende Informationsüberflutung andererseits sind Hemmnisse für das Zustandekommen internationaler Projekte und somit durch ein schlüssiges Informations- und Marketingkonzept zu unterstützen.

Aufwändige Antragsverfahren, die in der Regel einem mittelständischen Unternehmer oder auch Schulleiter nicht präsent sein dürften, sind so zu vereinfachen, dass auch in der Beantragung von Fördermitteln ungeübte Personengruppen entsprechende Mittel akquirieren können. Es existiert der Eindruck, dass einige Organisationen über eine gewisse Tradition und Erfahrung in der Mittelakquise bzw. auch über entsprechende Kontakte zu Förderern verfügen, während andere Organisationen nicht berücksichtigt werden. Demzufolge ist der Antragsweg zu vereinfachen und zu harmonisieren; entsprechende Formatvorlagen und Beispielanträge könnten z. B. im Internet positioniert werden.

Die zum Teil schwierige Suche nach Partnerorganisationen im In- und Ausland erschwert die Nutzung angebotener Programme. So wäre der Aufbau einer internationalen bzw. europäischen Datenbank für Organisationen der Berufsbildung (Schulen, Betriebe, Bildungsträger, Kammern etc., vergleichsweise www.trainingvillage von CEDEFOP) aufzubauen und zu pflegen; dieses Vorhaben könnte wiederum durch EU-Mittel subventioniert werden. Zweckmäßig wäre die Entwicklung eines Programms, das bei Eingabe von strukturellen Daten und gewünschter Projektzielsetzung adäquate EU-Partner ermittelt. Hiermit ließe sich auch der

Kritik an vielen EU-Projekten bezüglich von Mängeln in der transnationalen Zusammenarbeit entgegenwirken.

Derzeit existieren unseres Erachtens keine flächendeckenden Austausch- oder Sprachlernprogramme für Beteiligte in der beruflichen Bildung. Hier wäre z. B. an Austauschprogramme für Berufsschullehrer mit Unterrichtsverpflichtung im Gastland zu denken; allerdings existieren in einzelnen Bundesländern bereits individuelle (Einzelfall-)Lösungen.

Ein weiteres Problem besteht insbesondere in der mangelhaften Vor- und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten von Schülern und Auszubildenden, die in der Regel nicht in ein didaktisches Konzept integriert sind (s. o.). Das Angebot an Fördermitteln verleitet dazu, Förderanträge zu verfassen und „Fördermittel mitzunehmen“, ohne dass entsprechende Konzepte im schulischen oder betrieblichen Umfeld entwickelt werden. Demzufolge ist bei zukünftigen Antragsverfahren – trotz der zu empfehlenden Vereinfachung des Verfahrens per se – darauf zu achten, dass Auslandskontakte in ein entsprechend ausformuliertes methodisch-didaktisches Gesamtkonzept integriert werden.

Die Überlegungen sind in der folgenden Übersicht noch einmal zusammengefasst.

Handlungsempfehlungen zur Förderung der Internationalisierung dualer Berufsbildung

	<u>Ausbildungsbetrieb</u> (Auszubildende, Ausbilder, Ausbildende, Ausbildungsleitung)	<u>Berufsschule</u> (Berufsschüler, Lehrkräfte, Leitung)	<u>Prüfungswesen</u> (Prüfungsanforderungen, Prüfungsausschüsse, Zertifizierung)	<u>Umfeld</u> (Hochschulen, Weiterbildung, vorberufliche Bildung, Schulbürokratie, Kammern, Arbeitsämter)
Regularien (Gesetze, Verordnungen, Ordnungsmittel)	<ul style="list-style-type: none"> • Verankerung von - Fremdsprachen- / - Interkultureller Handlungs- / - Internationaler Fach- - sowie Netzkompetenz im Ausbildungsrahmenplan • Recht der Auszubildenden auf ein Auslandspraktikum bzw. Absolvierung von Ausbildungsabschnitten im Ausland (Erweiterung der Freistellungsregelungen nach §§ 7 und 27 BBiG) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verankerung von Lernzielen und -inhalten in den Lernfeldern des berufsbezogenen Lernbereichs zu berufsbezogenem Fremdsprachenunterricht, zu interkultureller Handlungskompetenz, internationaler Fachkompetenz und Netzkompetenz • Allgemeinen Lernbereich für interkulturelles Lernen nutzen • KMK-Regelung der Freistellung von der Berufsschule für Auslandspraktika verbessern • KMK-Rahmenlehrplan für den gesamten Unterricht • Auflösung allgemeiner/Fachunterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale und interkulturelle Lerngebiete als obligatorischer Bestandteil der Prüfungen • Gesonderte Zertifizierung im Ausland erbrachter Ausbildungsleistungen • Abschlusszeugnisse um Supplement in englischer Sprache ergänzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche und organisatorische Verknüpfungsmöglichkeiten von Aus- und Fortbildung • Verstärkte Anerkennung von in der Berufsbildung erbrachten Leistungen im Rahmen eines anschließenden einschlägigen Hochschulstudiums • Schaffung von international ausgerichteten Spezialisierungsrichtungen im Rahmen von Fortbildungsberufen
Maßnahmen zur Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> • Lernortübergreifende Curriculumentwicklung • Optimierung der Informationspolitik durch Erhöhung der Transparenz und Schaffung von Akteurs-Netzwerken für - Beratung und Information - Kontakte/Kooperationen (z. B. Tauschbörsen, Messen) - Wissens- und Erfahrungstransfer (z. B. aus Modellversuchen) - Schulung von potenziellen Antragsstellern • Vereinfachung des Antragsverfahrens und Verstetigung der Förderpolitik • Entwicklung und Umsetzung einer kundenorientierten Marketingstrategie (siehe Programm „Lehrstellenwerber“) • Verstärkte Entwicklung von Austausch- und Sprachlehrprogrammen für das Personal in der Berufsbildung 		<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Musteraufgaben für die Prüfung und Anerkennung von Internationalen Qualifikationen • Projektorientierte Prüfungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Systemische Internationalisierung aller Bildungsteilsysteme • Spezielle Reorganisation der SEK I • Entwicklung einer Didaktik für den berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht • Entwicklung von didaktischen Konzepten für das interkulturelle Lernen in der Berufsbildung

Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung multi-nationaler und multi-ethnischer Lerngruppen in Schule und Betrieb als Basis für interkulturelles Lernen Durchführung lernortübergreifend geplanter, vor- und nachbereiteter Ausbildungspraktika und Ausbildungsabschnitte 	<ul style="list-style-type: none"> Flexible Unterrichtsmodelle im Übergang Weitere Sprachen neben Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> Englischsprachige Prüfungsabschnitte (z. B. Projektpräsentation in Englisch) 	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung und Evaluation bisher durchgeführter Auslandsaufenthalte und Entwicklung didaktischer Handreichungen Mobilitätsberater
Gewinnung/ Qualifizierung des Personals	<ul style="list-style-type: none"> Interkulturelles Lernen als Bestandteil der Vorbereitungskurse für die Ausbildereignungsprüfung Fortbildungsmaßnahmen für mit Ausbildungsaufgaben betrautes Personal (gemeinsam mit Lehrkräften aus dem Berufsschulbereich) Stärkung der Position und Motivation der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> Gewinnung von ausländischen Lehrkräften für den Fremdsprachenunterricht Verbindliche Nachqualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte an Berufsschulen (zum berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht und zum interkulturellen Lernen) Einsatz von Referenten mit internationaler Lehrerfahrung in der Lehrerfortbildung Auslandsaufenthalte in der Lehreraus- und fortbildung Langfristig: Lernfeldlehrer 	<ul style="list-style-type: none"> Qualifizierung/Fortbildung von Prüfungsausschussmitgliedern 	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung von Lehrstühlen für die Didaktik des berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts Zeitlich befristete Abordnung von Fremdsprachenlehrern aus dem Berufsschuldienst an die Hochschulen (Multiplikatorfunktion + Wissenschaftlicher Nachwuchs)

4. Publikationen

Borch, H; Wordelmann, P.: Internationalisierung des dualen Systems. Strategien und Forderungen, in: BWP 30 Jg. (2001) Heft 4, S. 5 ff.

Hering, E.; Pförsch, W.; Wordelmann, P.: Internationalisierung des Mittelstandes. Strategien zur internationalen Qualifizierung in kleinen und mittleren Unternehmen, Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Bielefeld 2001

Pförsch, W.; Wordelmann, P.: Netzkompetenz und „Internationalisierung“ - Internet-Anforderungen an den Mittelstand, in: Ringwald, R.: 25 Jahre Lehre an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen, Tübingen 2000, S.423 ff.

Wordelmann, P.: Internationalisierung und Netzkompetenz. Neue qualifikatorische Herausforderungen durch Globalisierung und Internet, in: BWP 29. Jg. (2000) Heft 6, S. 25ff

Wordelmann, P.: Qualification development of internationally active skilled workers – from mobility of labour to „virtual mobility“, in: CEDEFOP (ed.): Internationalizing vocational education and training in Europe. Prelude to an overdue debate, Thessaloniki 2000

Wordelmann, P.: Globalisierung, Qualifikation und Migration, in: ITES-Jahrbuch 2000 - 2001. Globalisierung: Herausforderungen und Chancen für die Türkei. Hrsg. von Harun Gümrüksü, Hamburg 2001, S. 71 ff.

Wordelmann, P.: Internationale Qualifikationen und Berufsausbildung - Chancen für junge Migrantinnen und Migranten? In: Jugend, Beruf, Gesellschaft. Hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (2000) Heft 3, S. 133 ff.

Wordelmann, P.: Wie sollen kleine und mittlere Unternehmen internationalen Anforderungen begegnen? In: Internationaler Innovationstransfer und berufliche Qualifizierung. Hrsg. von der Carl-Duisberg-Gesellschaft, Bonn 2001

In Vorbereitung:

Borch/Diettrich/Frommberger/Reinisch/Wordelmann: „Internationalisierung der Berufsausbildung. Akteure - Strategien - Konzepte - Erfahrungen - Handlungsvorschläge“ (Arbeitstitel)